000259

jeder Art,
ttunterlagen, Bruchbänd
Ausführung, Brusthütche
el, Gummibinden u
che, Injektions-u. Klystie
, Irrigatore, Inhalation
apparate, Leibbinde
Luftkissen, Milchpumpe
Nasen- u. Ohrenspritze
Stechbecken, Suspe
sorien etc. etc.
hlt
indendrogerie, Gummers
uhsohlerei.
von Vollmerhausen
teilung, daß ich mit
i mit Maßgeschäft
deutend reduzierte, wie
Absätze 2,30 M.,
" 1,90 "
en sich an meiner Wohn
u nur gegen Kassa abgege
März 1902.
r., Schuhmachermeister.
rüsten und geschmackvoll
l-Hüte
d Schürmann,
ersbach, Kaiserstr. 49.
In den Jagdbezi
Marienhagen, Freck
sen und Menthausen
Gift für Füchse gel
Die Anpächter
Ausverkau
Durch einen Gelegenh
kauf verkaufe ich Sch
waren aller Art zu Einka
preisen. Carl Fastenrat
Niederseßmar
Für Pflastermeister
Unternehmer empfehle
Pflasterrammen, Hac
Hämmer, Schaufeln
Schiebkarren 2c.
zu den billigsten Preise
Ernst Rocke
Remscheid.
Man verlange Preisli
welche franko und grati
Diensten stehen.
15 000 gute
Eichenpflanz
1½ Meter hoch, 100
zu 5 Mk., und selten
starker
Doppelpoun
abzugeben. Näheres B
Fürstenberg, Gimbur
Meinen Gart
im Leyfiesen, von zwei S
große Straßenfront,
sichtige ich im ganzen
gerecht zu verkaufen
C. Antweiler
Gummersbach.
Sächsisch-Thüringische
Technikum Rudolst
Höhere und mittlere Fachsch
Architekten, Bau-Ingenieure, Ma
Tiefbau-, Steinmetz- und Verm
Techniker. Tischlerfachschule
prüfungen durch Staatscommi
Direktor Rühl.
Staunend billig
Sprossenkarren
Holzsprossen u.
Fabr. als Spr
Ein schöner
jäger
Jagdhu
ca. ¾ Jahre alt, umst
halber billig zu verk
Von wem, sagt die
dieser Zeitung.
Die von Herrn Real
Iselbächer bewohn
gekündigte
Etage
von 4 Zimmern, Sp
Zimmer, Keller 2c. sind
1. Juli ab zu vermiet
Wwe. W. Boeck
Gummersbach, Wilhelm
Eine Wohn
von 3 Zimmern mit
Obst- und Gemüsegarte
1. April ab zu vermie
Fritz Wipperm
Reininghausen
bei Gummersb
nd Knabe
ersbach.

Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Fünfundsechszigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, im Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Lupken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Lupken in Gummersbach.

Nr. 69. Samstag, den 22. März 1902.

Die Lage der deutschen Arbeit.

— Mitte März. —

Mit dem ersten Frühlingswehen steigt auch die Hoffnung, daß auf wirtschaftlichem Gebiet sich ein neues Leben regen möge. Und es scheint in der That, als habe die auferstehende Natur auch den Unternehmungsgeist geweckt. Hier und dort drehen sich die Räder wieder schneller und die Hammerschläge tönen voller. Doch schwere wirtschaftliche Not verschwindet nicht wie märber Schnee vor den Strahlen der Frühlingssonne und die Zeit bleibt eine harte. Zwar hätte die Krise noch verheerender sein können und das Leben im letzten Winter für die Armen noch kummervoller, aber die Wucht der Krise ist zum Glück gemildert durch eine günstige Gestaltung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse und durch kluge heimische Vorbeugungsmaßregeln. Während in Deutschland der wirtschaftliche Niedergang sich lähmend auf die wichtigsten Erwerbszweige legte, blühten in den Vereinigten Staaten und einigen anderen Ländern die Geschäfte. Die nächste Folge war, daß der Mitbewerb von dort auf dem deutschen Markt fast aufhörte, zu gleicher Zeit aber unsere Industrie in die Lage versetzt wurde, gewaltige Warenmengen nach diesen Staaten auszuführen und dadurch den heimischen Markt zu entlasten. Zwar war diese Ausfuhr vielfach nur mit Verlusten möglich, die Eisenindustrie mußte bekanntlich unter den Selbstkosten verkaufen, doch manche Werke hätten ohne solche Exporttätigkeit den Betrieb gänzlich einstellen und viele tausend Arbeiter hätten mehr entlassen werden müssen.

Zu diesen Wirkungen der Weltwirtschaft auf den nächsten Verlauf der Krise kam jene heimische Vorbeugungspolitik. Das Reich, die Einzelstaaten und Gemeinden beeilten sich, im allgemeinen mit Eifer und Verständnis, die Aufgabe aller jetzt oder in nächster Zeit notwendigen Bestellungen zu beschleunigen. Selbst in kleinen Gemeinden suchte man die wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch Notstandsarbeiten zu mildern: einzelne Städte und Staaten machten zu dem gleichen Zweck ganz bedeutende Aufwendungen. Die gewaltigen Baukredite der preußischen Staatsbahnen kann man zu diesen Aufwendungen nicht ohne weiteres rechnen; aber immerhin ist klar, daß die von den höchsten Behörden angeordnete schleunige Benutzung dieser Kredite eine günstige Wirkung für unser Wirtschaftsleben haben muß. Im Oktober des vorigen Jahres standen der preußischen Regierung zu Eisenbahnbauten 189 000 000 M. zur Verfügung; zu diesen Summen werden im laufenden Jahre noch 91 000 000 M. hinzutreten. Berechnet man die Ausgaben aus diesen Fonds bis zum 1. April 1902 auf 80 000 000 M., so stehen der preußischen Regierung allein für den Eisenbahnbedarf in diesem Jahre noch etwa 500 000 000 M. zur Verfügung. Diese gewaltige Summe, weise verwendet, vermag allerdings den Einfluß der Krise für die heimische Industrie sehr erheblich zu mildern. Und die Wirkung zeigt sich bereits. Die preußische Regierung hat jüngst 750 Lokomotiven, im Werte von 40 Millionen M., bestellt. Alle preußischen Lokomotivfabriken sind daran beteiligt. Auch verschiedene andere Bundesstaaten, so Sachsen und Baiern, haben große Eisenbahnbestellungen gemacht. Die Zeit der schwersten Not ist also für die Eisenindustrie und einige verwandte Erwerbszweige beseitigt oder wenigstens — hinausgeschoben. Denn natürlich werden derartige gewaltige Aufträge sich nicht sobald wiederholen. Sind sie in einiger Zeit erledigt und tritt gleichzeitig in den Vereinigten Staaten eine Krise ein, zu der schon jetzt Anzeichen vorhanden sind, so drängt sich die bange Frage auf: Was nun? — Der deutsche Markt reicht selbst in günstiger Zeit für die Fülle unserer industriellen Kraft nicht aus. Immer wieder wendet sich da der Blick auf die Zukunft unserer Handelspolitik. Nur wenn sie die wichtigsten Lebensinteressen des Vaterlandes versteht, ist es möglich, unser Wirtschaftsleben aus einer gefahrvollen Krise hinaus einer weiteren kräftigen Entwickelung entgegen zu führen. Die Reichsregierung selbst will ja grundsätzlich an der Handelspolitik festhalten. Sie war seit Jahren bemüht, die Bestrebungen auf Erweiterung unserer ausländischen Absatzgebiete zu fördern. Sie richtete neue Postdampferlinien ein, schuf neue industrielle Sachverständigenstellen im Auslande, verbesserte die Konsulatsberichte, beschickte die Pariser Weltausstellung, vermehrte unter schwerer Belastung des deutschen Volkes die Flotte — aber der Nutzen aller dieser Einrichtungen würde durch eine, den Bedürfnissen des deutschen Wirtschaftslebens nicht entsprechende Handelspolitik vielfach weggewischt. Die heute herrschende Unklarheit über die Zukunft unserer Handelspolitik trägt erheblich mit zur Erschwerung unserer Wirtschaftslage bei. Ohne Sicherheit in dieser Richtung und ohne zweckmäßige Handelsverträge ist eine völlige Gesundung überhaupt unmöglich. Man hüte sich, die leisen Zeichen einer Besserung in der Eisenindustrie zu überschätzen. Der Absatz hat sich zwar gehoben, aber er läßt mit dem vor der Krise keinen Vergleich zu. Dabei ist es kennzeichnend für die Lage, daß die Werke im Januar genötigt waren, nach dem Auslande doppelt soviel Waren auszuführen, als im gleichen Monat des Vorjahres, obwohl diese Ausfuhr einen Gewinn nicht übrig ließ und vielfach, wie schon gesagt, nur unter Verlust möglich war. Wenn die Preise in den letzten Wochen etwas heraufgingen, so darf man also nicht vergessen, daß sie unter die Selbstkosten gesunken waren. Auch ist die Beschäftigung in der Eisenindustrie eine sehr verschiedenartige. Manche Werke sollen sehr umfangreiche Aufträge besitzen, andere klagen ganz erheblich. Namentlich scheinen die kleinen Werke noch stark unter der Krise zu leiden und ihre Betriebe nur unter großen Opfern aufrecht zu erhalten.

Die Verhältnisse in Kohlenbergbau lassen jedenfalls auf einen Umschwung zum bessern in der Industrie nicht schließen. Der Verbrauch von Industriekohlen ist noch immer viel geringer als in den letzten Jahren. Da auch die Winterkälte nicht groß war, so stockt der Absatz überall und in manchen Grubenbezirken kürzt man nicht nur Arbeitszeit und Löhne, sondern man nimmt auch noch immer umfangreiche Arbeiterentlassungen vor. Aus dem Ruhrbezirk ziehen die polnischen Bergleute scharenweise mit Weib und Kind wieder in ihre Heimat zurück; meistens neuem Elend entgegen. Viele haben den Beruf gewechselt, und sich durch Agenten für landwirtschaftliche Arbeit anwerben lassen. Jedenfalls würden die Verhältnisse im Kohlenbergbau sich weniger ungünstig gestaltet haben, wenn das Kohlensyndikat nicht zäh an einer verkehrten Preispolitik festhalten und mit einer Verbilligung der Kohlen auch den Gang der Industrie günstig beeinflussen würde. Für viele Erwerbszweige ist der Preis der Kohlen ausschlaggebend. So namentlich in der gesamten Glasindustrie, die noch immer schwer zu kämpfen hat; auch in der Maschineindustrie ist der Kohlenpreis natürlich von größter Bedeutung. Einzelne Maschinenfabriken, die mit Staatsaufträgen versehen sind, haben erträgliche Beschäftigung. Doch ist auch bei ihnen der frühere Arbeiterstand nur in Ausnahmefällen wieder erreicht. Die meisten Betriebe suchen mit dem erhalten gebliebenen Arbeiterstamme auszukommen; andere sehen sich noch immer genötigt, mit verkürzter Zeit zu arbeiten, um Entlassungen möglichst zu vermeiden. Die Kesselfabriken, Werkzeugmaschinenfabriken sind sehr schlecht beschäftigt, dagegen haben manche Anstalten, die Textilmaschinen bauen, seit einiger Zeit wieder gute Aufträge.

Es hängt das mit der verhältnismäßig günstigen Beschäftigung einzelner Zweige der Textilindustrie zusammen. Namentlich kräftige Ausfuhrindustrieen, wie Wirkerei und Spitzenfabrikation, haben gut zu thun, weil umfangreichere Bestellungen aus den Vereinigten Staaten, England, Frankreich usw. den erschwerten Absatz auf dem heimischen Markt ausgleichen. Durch eine starke Unterbindung der Ausfuhr würden diese beiden großen Erwerbszweige geradezu ruiniert und die von ihnen beschäftigten 100 000 Arbeiter der Verelendung entgegengeführt. Aus den weiten Gebieten der Spinnerei und Weberei hört man mindestens ebenso häufig Klagen als Aeußerungen über eine Besserung der Lage. Die Wollgarnspinnereien scheinen im allgemeinen ausreichend beschäftigt zu sein, aber die Preise werden für manche Garne als sehr ungesund bezeichnet, obwohl der Bedarf der Weberei ein größerer geworden ist. Aehnlich lauten auch die Berichte aus der Baumwollspinnerei und Weberei. Jedenfalls läßt sich aus zahlreichen Aeußerungen erkennen, daß man auch in diesen Erwerbszweigen noch weit von wirklich gesunden Verhältnissen entfernt ist.

Soweit die Sägewerksindustrie auf das Baugewerk angewiesen ist, ruht das Geschäft seit Monaten fast vollständig. Es haben häufig Betriebsbeschränkungen, Lohnherabsetzungen und Arbeiterentlassungen stattgefunden. Auch in der Möbelfabrikation hat die Lage sich in den letzten Monaten eher verschlechtert als gebessert. Zahlreiche Betriebe haben große Lager ansammeln müssen, obgleich sie die Zahl ihrer Arbeiter auf das äußerste beschränkten. Viele andere Industrieen befinden sich in ähnlichen Verhältnissen. Man darf die Zeichen wirtschaftlicher Besserung keinesfalls verallgemeinern. Wir leben noch immer in der harten Zeit des materiellen und sozialen Niederganges, der Arbeitslosen und drängenden Notstandsarbeiten. Der Winter hat es mit den Aermsten zwar gut gemeint, aber trotzdem ist das Elend in der Arbeiterbevölkerung groß. Der bereits an der Thüre klopfende Frühling wird sicher manche Sorge lindern, doch viele Hoffnungen auf besseren Verdienst, der für den Arbeiter bessere Ernährung, größere Gesundheit, menschenwürdigeres Dasein bedeutet, werden nicht in Erfüllung gehen. Die Krise wird mit ihrer schweren Hand unser Wirtschaftsleben noch länger niederdrücken.

—:—

Cecil Rhodes.

Ein Gewaltiger ringt in Afrika mit seinem Tode. Wer niemals von Cecil Rhodes etwas gehört hätte, müßte ihn jetzt doch für einen der größten Männer Englands halten, wenn er die bangen Besprechungen seines Leidens in Londoner Blättern liest. Eine ganze Welt, scheint's lauscht auf seine Atemzüge.

Der „Napoleon Südafrikas" war ein echt englischer Junge, unternehmend und von zäher Thatkraft, als er einst mit zwei anderen jungen Leuten sich zusammenthat, um hinüberzuwandern, um in der reinen Luft dort zu gesunden und — reich zu werden. Und als der schwächliche Pastorensohn eine weite Lunge und einen straffen Geldbeutel bekommen — es ging schnell damals in Afrika — da fuhr er nachEngland zurück um zu studieren. Und dann ging es wieder in das Gold- und Diamantenland zurück. In zerrissenen Ueberzieher, auf hinkendem Basuto-Pony, war Cecil einst von Bloemfontein nach Kimberley, dem Diamantenland, gezogen; jetzt war er seine Tausende schwer, bald seine Hunderttausende, dann Millionen Pfund Sterling — bis er als „ungekrönter König" die gesamte Diamanten-Industrie völlig in einer Gesellschaft geschmolzen hatte. Jetzt auch noch die Kontrolle über das Gold in die Hand bekommen! Das war sein nächstes Ziel. Darum die Uitlanderbeschwerden. Darum der Räuberritt seines Leibarztes Dr. Jameson zu Neujahr 1896 nach Johannesburg.

Dieser Plan mißlang. Es war aber schließlich ja nur ein Teilchen der ganzen Anlage: Afrika britisch vom Kap bis Kairo! Das sollte sein Lebenswerk sein. Darum vergöttern ihn die Briten. Dabei war diesem genialen Verbrecher, den wir hassen mögen, den wir aber anstaunen müssen, jedes Mittel recht. „Every man has his price" — jeder Mensch ist käuflich — das war der Lieblingsausspruch dieses großen Menschenverächters; wenn es darauf ankam, knauserte er auch nicht mit Millionen. Nur selten täuschte er sich; so hat er den guten alten Deutschen Borckenhagen in Bloemfontein, den einflußreichen Herausgeber des „Expreß", unbestechlich gefunden, während die meisten Anderen feil waren. Die Engländer danken es ihm, daß er Matabeleland erwarb, wodurch er den Buren das Heranrücken an Deutsch-Südwestafrika verlegte und gleichzeitig den Briten den Weg nach Norden brach, den freilich dann weiter Deutsch-Ostafrika absperrt. In der schmachvollen Geschichte der Eingeborenen-Unterwerfung ist die von Matabele-Land die schlimmste. Eines schönen Tages reitet eine englische Horde ins Land hinein, schießt in die Luft, galloppiert zurück, erklärt, angegriffen zu sein, und wenige Tage

---

Als Hoffnung, als Genuß, und als Erinnerung naht
Das Glück sich dir und legt den Kranz auf deinen Pfad.
Doch wahrhaft Glück ist nur ein seeliges Entzücken,
Was als Erinnerung noch die Seele kann beglücken.

* * *

Verlorenes Spiel.

Roman von Albert Münzenthal.

Nachdruck verboten.

„Noch eine Vorstellung, die allerletzte, Kinder", sagte der Theaterdirektor Hellmuth zu seinen beiden Kunstgenossen, die mit ihm unter der weitästigen, blühenden Linde vor der Dorfschenke saßen und sichs gut sein ließen bei einem Glase dünnen Bieres. „noch eine Vorstellung, dann müssen wir unsern Thespiskarren weiterschieben." Es war gestern schon verdammt leer; heute denk ich werden „die Räuber" unseres seligen, großen Schiller noch einmal ihre Schuldigkeit thun. — Wie ist's, Klingenberg, haben Sie die Kerle alle zusammen, die heut auf die Bühne müssen?"

„Ich denke, sie werden kommen", meinte der Angeredete, der erste Liebhaber und Held der Truppe, indem er mit einer am Dorfbache geschnittenen Gerte seine dünnen Beine klopfte. „Jeder verlangt ein Trinkgeld und zwei Glas Bier, eins vorher und eins nach der Vorstellung. 'n Schlingel, der beim Militär gedient hat, hat die Leute rebellisch gemacht: Er wäre in der Garnison in Dingsda oft Statist gewesen, er kenn den Rummel usw., kurz, der schlechte Mensch hat das ganze Geschäft verteuert!"

„Hol ihn der Henker!" brummte der Komiker, der zugleich die Rollen der Heldenväter verfah, „eins vorher, eins hinterher und noch dazu ein Trinkgeld, nicht übel! Früher rechneten sichs die Burschen zur Ehre — ei ja, ja", fuhr er dann in jovialem Tone fort, „das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten — weiß der Himmel auf einen grünen Zweig kann man nicht mehr kommen. Verflucht leer war's gestern, Direktor, hast recht, 's ist Zeit, dem Nest den Rücken zu kehren. Und dann heißt's: Mach deine Rechnung mit dem Wirte, Vogt, fort mußt du, deine Uhr ist abgelaufen!"

Nach den letzten Worten goß er den Inhalt eines kleinen Gläschens, das neben dem großen Bierhumpen stand, hinunter, rückte den alten, abgeglänzten Cylinderhut in den Nacken, lehnte sich zurück an die Latte, die der schmalen Bank, auf der er saß, als Lehne diente, und blickte mit verschwommenen Augen hinauf in die blühenden Lindenäste, zwischen denen tausend Bienen summten.

„Da haben Sie ganz recht!" mischte sich der unbemerkt hinzugekommene Lindenwirt ins Gespräch, „da haben Sie ganz recht, wir machten einmal Rechnung. Sind schon acht Tage hier und haben Einnahmen gehabt! wer aber nichts gesehen hat, das bin ich!"

Mißmutig schob er die schwere Mütze auf die andere Seite des Kopfes, holte eine dicke, schwarze Wolke aus seiner kurzen Tabakspfeife herauf und stemmte trotzig die kräftigen Fäuste auf die Hüften.

Der Direktor hatte während der Rede des Wirtes einige frische Portionen Schnupftabak in seine geräumige Nase gestopft. „Ganz recht, mein Lieber", wandte er sich um, und reichte mit graziöser Armbewegung dem grollenden Wirte die Dose hin — „ganz recht, Sie müssen heute bezahlt werden! Sorgen Sie nur für ein volles Haus heute, dann wird alles glatt gemacht!"

„Glatt gemacht!" wiederholte der Wirt, ein verächtliches Lachen ausstoßend, „ich werde froh sein, wenn ich die Hälfte kriege von dem, was ich von Gottes- und Rechtswegen zu verlangen hab."

„Und Ihren Schimmel borgen Sie uns also heute abend", fuhr der Direktor fort, „das war ja schon ausgemacht, nicht wahr? Wird eine großartige Aufführung. Ueber zwanzig Personen sind auf der Bühne thätig. Waldau wird noch nach Wochen von dem heutigen Abend sprechen. Wir bringen heute den großen Schiller auf die Bühne. Sie kennen doch Schiller?"

„Freilich kenn ich Schillern, den Pantoffelmacher aus dem Niederdorfe, was haben Sie denn mit dem vor? Da rate ich nicht dazu, der versteht leicht falsch. Ueberhaupt, was das Chicanieren anbetrifft, meine Herrens, da sehen Sie sich vor, wir Waldauer —"

„Ach, was denken Sie denn, mein Bester, wir meinen den großen Dichter Schiller, mein Gott, Sie werden doch schon was von Schiller gehört haben, z. B. das Lied von der Glocke: Festgemauert in der Erden — Steht die Form aus Lehm gebrannt", erklärte der Direktor, während der Heldenvater in ein lautes Gelächter ausgebrochen war und, sein leeres Gläschen dem Wirt hinreichend, deklamierte: Der Worte sind genug gewechselt. — Laßt mich nun endlich Thaten seh'n — Hier!"

„Nummer Fünfzehn, bester Herr, seit gestern und heute: Getränke wollten Sie gleich bezahlen."

„Ich will's mit meiner schwachen Kraft versuchen!" sagte der Komiker. „Aber Sie sind selber dran schuld. Ihr Bier muß immer einen Passagierschein mitkriegen, sonst kommt's nicht von der Stelle. Wie gesagt, nicht meine Schuld! Heut abend wird bezahlt."

Der Wirt stieß einen grunzenden Ton aus, der jedenfalls seinem Zweifel Ausdruck geben sollte, und schritt dann der Thür seines Hauses zu, um dem durstigen Künstler das Gewünschte zu holen.

„Hat jemand die Leni heute gesehen?" fragte der Direktor seine beiden Kollegen; die arme Frau sah gestern zum Erbarmen aus: muß wirklich sehr krank sein! Wenn sie nur heute abend noch aushielte! Wer soll denn sonst die „Amalie" spielen?"

„Dort kommt ihr Junge, der Harry!" rief der Liebhaber. „He Harry, komm mal her!"

Ein bildhübscher Knabe von ungefähr sechs Jahren kam auf den Ruf heran. Er hatte einen kleinen Krug in der Hand. Fragend richtete er seine großen blauen Augen, aus denen ein für dieses Alter ungewöhnlicher Ernst leuchtete, auf die Schauspieler.

„Harry, wie geht's deiner Mutter heute?" fragte der Direktor, indem er den Knaben an sich zog und mit seiner Hand durch die blonden Locken fuhr.

„Mutter hat großen Durst", berichtete der Kleine; ich will wieder Wasser holen; sie sagt, es wäre ihr so trocken, und dann wird's auch mit dem Husten besser, wenn sie getrunken hat."

„Na, dann lauf und hole schnell Wasser!" meinte der Direktor, „und grüße die Mutter, und sag' nur, wenn sie noch etwas braucht für heute abend, soll sie's bei Zeiten sagen lassen."

Der Kleine nickte und eilte davon.

„Und die Vorstellung beginnt um acht Uhr!" rief der Direktor ihm noch nach.

„Er thut mir leid, der Junge!" fuhr er dann fort, zu den beiden andern gewandt, „die Mutter treibt's nicht mehr lange."

„Schwindsuchtsstandidatin!" fügte der Liebhaber hinzu und zündete sich eine neue Cigarre an. „Greuliche Krankheit!"

„Schade um sie!" sagte der Komiker, „eine gute, brave Kollegin, und, weiß der Kuckuck, hat immer etwas Apartes gehabt, man konnte keinen schlechten Witz zu stande bringen, wenn sie zugegen war."

In diesem Augenblick kam der Wirt heran mit der Nachricht, es wären einige Burschen aus dem Dorfe da, sie wären bestellt.

„Aha!" sagte der Direktor aufstehend, und dann mit einem Blick auf seine Uhr, „es wird Zeit, an die Arbeit zu gehen. Klingenberg, Sie besorgen wohl noch einige von den Zetteln selbst in die Häuser, 's ist heute Sonntag, die Leute sitzen zu Hause, und dann gehen Sie mal bei dem Wirt oben an Wöhrs'ren, wahrscheinlich sitzt der Löringhausen wieder dort und spielt Karten mit dem Förster, und fragen Sie, wie's mit dem Franz steht, den er heute spielen soll. Und wir beide", wandte er sich an den Komiker, „wir werden an die Bühne denken müssen und die Statisten drillen. Also Apoll mit uns!

Das Kleeblatt zerstreute sich.

Der Wirt folgte, die leeren Biergläser vom Tisch nehmend, mit mißmutigem Gesicht den beiden ins Haus, während der Liebhaber gemächlich die Dorfstraße hinaufschlenderte, um seinen Zweifel Ausdruck geben sollte, und schritt dann der Thür seinen Kollegen, der das Intrigantenfach vertrat, aufzusuchen und dann vielleicht noch einige Zettel auszutragen.

*

Der Direktor hatte recht gehabt. Das „Haus" — eine leer stehende Getreidescheune des Lindenwirts — war ausverkauft. Bis hinauf in die Sparren konnte man Zuschauer bemerken, ein Publikum jedoch, an dem der Direktor nur wenig Gefallen fand.

Kecke Jungen hatten sich nämlich vom Apfelbaum draußen im Garten aus durch eine offene Luke hereingefunden, ohne das Eintrittsgeld bezahlt zu haben, und saßen nun, sicher vor den Anfechtungen des Theaterdirektors, hoch oben im Gebälk, so daß man nur die nackten, braunen Füße im schwachen Licht der wenigen Theaterlampen bemerkte.

Die Vorstellung war zu Ende. Das „Theater" leerte sich, und die meist aus Frauen bestehende Zuhörerschaft ging eifrig schwatzend die Dorfstraße hinab. Die alte Kirchenuhr rief in heiserem Tone die elfte Stunde aus. Morgen galt es wieder, zeitig auf zu sein, darum spulete man sich, heimzukommen, zum großen Leidwesen etlicher junger Burschen, die die Gelegenheit wahrnahmen, ihre Schätze heim zu geleiten und ihnen von Zeit zu Zeit einen Kuß auf ihre frischen Wangen zu drücken, wenn die Linden zur Seite des Weges dem hell am Himmel wandelnden Mond das Zusehen verwehrten.

Im Wirtshaus „Zur Linde" ging es indes lebhaft zu. Dort machte der Direktor in der That seine Rechnung mit dem Wirt, und beide Teile schienen den Handel zur Zufriedenheit abgeschlossen zu haben, da der schmunzelnde Herbergsvater mit an dem Tische saß, an welchem die wandernden Mimen ihren Abschiedstrunk begannen.

Die übrigen Tische der kleinen Schänkstube waren von den „Räubern" besetzt, die ihr Glas Bier „hinterher" zu sich nahmen und, wie es schien, auch, das erhaltene Trinkgeld noch zu vertubeln beabsichtigten.

Desto stiller war es in der Scheune nach dem Garten zu, die zur Aufnahme des Heues diente.

Dort war der Theater-Leni und ihrem Kinde ein Lager zurecht gemacht worden. In der einzigen kleinen dumpfen Gaststube nach dem Hofe zu wollte die Schauspielerin nicht wohnen. Die Wände waren feucht und kalt, und in den kellerartigen Raum gelangte nie ein Sonnenstrahl. Sie war es gewöhnt, mit den Dürftigsten vorlieb zu nehmen, und darum hatte sie den Wirt gebeten, in der Scheune schlafen zu dürfen, so lange es das Wetter gestattete. Die Sommernächte waren so warm und sind, daß der Wirt selber meinte, in der Scheune läge sie wie in Abrahams Schoß.

Zum Tode matt hatte die Theater-Leni die Bühne verlassen.

„Komm, Harry", sagte sie zu dem auf sie wartenden Knaben, „wir wollen schlafen gehen; ach, ich bin so müde."

Und der Knabe schob seine kleine warme Hand in die der Mutter. „Ja, Mutter," begann er, „der Geigenfriedel läßt dir sagen, wenn du noch eine Tasse von dem guten Brustthee trinken willst, sollst du zu ihm kommen, der Thee wäre gut für deinen Husten, du hättest so oft gehustet heute beim Spielen und so krank ausgesehen."

„Der gute Friedel!" antwortete die Schauspielerin. „Gott lohn's ihm! Also doch jemand, der sich um uns kümmert. Aber wir werden nicht hingehen, mein Kind, ich möchte nur schlafen, ich bin sehr, sehr müde. Komm."

Ein heftiger Hustenanfall nötigte die Frau, stehen zu bleiben.

später unterwirft eine fürchterliche „Strafexpedition“ in blutigem Ueberfall die ahnungslosen Matabeles. Heute heißt ein, großes Stück von Afrika nach seinem Conquistador Rhodesia.

Cecil Rhodes ist die lebendige Illustration zu Disraelis „Right or wrong my country!“; so wurde er, der Skrupellose, der heute die „dutchmen“ vor den Kopf stieß und morgen seine besten Freunde nannte, zum Fluch Afrikas. An äußeren Ehren fehlte es dem gewitzten Milliardär nicht. Der Afrikanderbond hielt ihn für einen der Seinigen, und so ward er, ins Kap-Parlament gewählt, bald dessen Premierminister. Hätte er nicht vorzeitig seine Karten aufgedeckt, wer weiß, ob nicht sein Sirenensang vom „Vereinigten Südafrika“ das Land auf friedlichem Wege den Briten in die Hände gespielt hätte. Aber Rhodes konnte nicht warten, es ging ihm zu langsam; und da öffnete der Jamesonritt den blinden Afrikandern die Augen. Es ist unstreitig, solche Leute wie Rhodes sind nötig, um die große Dampfmaschine der Geschichte unter starken Druck zu bringen, sie sind nötig, wie auch Napoleon in der europäischen Entwickelung ein unentbehrlicher Faktor gewesen ist. Aber „ihre Werke folgen ihnen nicht nach“. Aus Blut und Schmutz und Goldstaub läßt sich kein Bau von Jahrhunderten aufführen. Es mag etwas noch so überwältigend groß gedacht sein, der Endzweck mag noch so patriotisch erscheinen: er wird nicht erreicht, wenn die durch ihn nimmer geheiligten Mittel verbrecherische sind. Auch Rhodes' Schöpfung bricht noch einmal zusammen.

Wir hätten diesem Gewaltmenschen ein anderes Ende gewünscht, als das erbärmlich unromantische, dem er jetzt entgegensieht. Er geht am Trunk zu Grunde. Methuen mußte bei Magersfontein seine tapferen Schotten in den Tod führen, weil Herrn Rhodes in Kimberley der Sekt ausgegangen war. Er und der verstorbene Barnato, der zweite Riesenspekulant Südafrikas, haben, bei aller sonstigen Bescheidenheit des Daseins, nie Maß und Ziel gekannt, wenn es galt, die Nervosität ihres Daseins zu übertäuben. Leute, die jahrelang mit Rhodes in Afrika zu thun hatten, erzählen, daß er, um Ruhe vor seinem Gewissen für seine gewaltige Hirnarbeit zu bekommen, ständig solche Unmassen von Whiskey mit Cognac vertilge, daß in Europa, wo der Stoffwechsel nicht so lebhaft ist, der Alkohol ihn schon längst getötet hätte. Dort unten halten die Organe länger Stand. Aber jetzt ist er doch bald am Ende. Mag er von den Anfällen hochgradiger Herzinsufficienz sich auch diesmal noch erholen, so sind doch seine Tage gezählt: das nächste Jahr erlebt er sicher nicht mehr.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 21. März. Der Kaiser hat an Herrn Prof. Anton v. Werner nachstehende Beileidsdepesche gesandt:

Kiel, 20. März. Wieder hierher zurückgekehrt, erfahre ich, daß — was wir gefürchtet — traurigste Gewißheit geworden. Mich erschüttert tief das bittere Geschick, welches Ihnen jetzt den hoffnungsvollen Sohn raubt, nachdem erst vor wenigen Wochen die Gruft über Ihrer Gemahlin sich geschlossen. Halten Sie sich meiner innigsten Teilnahme versichert. Gott sei mit Ihnen in dieser schweren Zeit. Wilhelm I. R

— Der Kaiser hörte gestern vormittag in Kiel die Vorträge des Kriegsministers Generals der Infanterie v. Goßler und des Chefs des Militärkabinetts Generalmajors Grafen Hülsen-Haeseler. An der Mittagstafel beim Kaiser an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ nahmen Prinz Heinrich, der Kriegsminister und der Chef des Militärkabinetts teil. Nachmittags stattete Se. Majestät dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich einen Besuch im Schlosse ab. Die Abendtafel fand wieder an Bord statt.

— Prinz Heinrichs ältester Sohn muß sich in einer Dresdener Heilanstalt einer Kur unterziehen. Die Krankheit des Prinzen Waldemar, der eben sein dreizehntes Lebensjahr vollendet, beruht auf allgemeiner Schwäche, die ihm zeitweilig das Gehen erschwert.

— Der in der Ausarbeitung nahezu fertiggestellte Gesetzentwurf wegen Reform der Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst sieht ein Studium von sieben Semestern und eine dreieinhalbjährige praktische Dienstzeit vor.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Ministerialdirektors Dr. Kuegler zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts.

— In Dar-es-Salaam hat bei einem Waldbrande am 5. Februar, der das Pulvermagazin bedrohte, eine Abteilung Matrosen des französischen Kreuzers Infernet unter dem Befehle des Fähnrichs Benoit wertvolle Hilfe geleistet.

— Die unablässigen „Enthüllungen“ über den russischen Spion Grimm und seine Dienste für Deutschland werden halbamtlich zurückgewiesen. Von einer Haussuchung im deutschen Konsulate in Warschau ist dort und in Berlin nichts bekannt, nichts bekannt daher auch von einer nachträglichen russischen Entschuldigung. Auch die Wiener Behörden versichern, daß im österreichischen Konsulat in Warschau keine Haussuchung vorgenommen worden ist.

— In der russisch-französischen Note, in der Rußland und Frankreich sich gemeinsam zum ersten Male förmlich als verbündete Regierungen ankündigen, erblickt man die Absicht, ihre Gemeinsamkeit auch für Ostasien ausdrücklich gegenüber dem englisch-japanischen Vertrage zu betonen.

— Den Spiritus zu Motorzwecken zu verwenden, hat der Eisenbahnminister die Eisenbahndirektionen aufgefordert. Die Deutsche Tageszeitung vom Bund der Landwirte lobt zwar den Erlaß, dankt aber dafür nicht dem ihr verhaßten Kanalminister Thielen, sondern dem Kaiser. Das Interesse des Kaisers für eine bessere Ausbeutung des Spiritus zu industriellen Zwecken ist bekannt.

Brüssel, 21. März. Das Stimmrecht der Frauen bei Gemeinde- und Provinzialratswahlen hat die Kammer am Mittwoch mit 56 gegen 24 Stimmen verworfen. 50 klerikale Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Auch der Antrag, das wahlberechtigte Alter auf 21 Jahre herabzusetzen, wurde abgelehnt. Die Sozialisten brachten einen neuen Verfassungsentwurf ein.

Paris, 21. März. Der Senat berät jetzt den von der Kammer verabschiedeten Staatshaushalt. Mehrere Redner tadelten den ständigen Fehlbetrag. Einer meinte, bei der Marine, dem Heere und den Kolonien ließe sich über 1 Milliarde ersparen. Der Finanzminister bat, den Etat, sowie er von der Kammer beschlossen worden ist, zu genehmigen. Der Fehlbetrag sei heuer dadurch entstanden, daß die Getränkesteuer weniger erbrachte, als im Voranschlag angenommen worden war.

— Die Kammer hat am Dienstag ganz plötzlich das Mandat um 2 Jahre auf 6 Jahre verlängert. Man glaubt, daß der Senat dem Beschlusse nicht beitreten wird.

— Deroulede und Genossen aus der Verbannung zurückzurufen, wollen die Nationalisten wieder in der Kammer beantragen.

Petersburg, 21. März. Hier sind in den letzten Tagen Aufrufe gegen das Selbstherrschertum verbreitet worden. Sie fordern eine Volksvertretung und laden zu einer Versammlung auf dem Newski-Prospekt auf den 28. mittags 12 Uhr ein. Natürlich wird die Versammlung nicht stattfinden; die sich hingetrauen, würden von den Kosacken abgeführt werden. — Zusammenrottungen haben in den letzten Tagen wiederholt in St. Petersburg stattgefunden, so verteilten bei der Isaaks-Kathedrale jüngst plötzlich Männer Flugzettel, auch eine rote Fahne. Sie wurden sofort verhaftet.

Stockholm, 21. März. Der König gedenkt am 2. April über Hamburg, Köln und Paris zu mehrtägigem Aufenthalt nach Biarritz abzureisen und sich von dort nach Ems zur Brunnenkur zu begeben. Auf der Heimreise wird er die Königin in Honnef besuchen und Anfang Juni wieder in Stockholm eintreffen.

Belgrad, 21. März. Das Kabinett hat dem König sein Entlassungsgesuch eingereicht, weil der Justizminister in der Skupschtina mit seinem Widerstand gegen ein Gesetz, das den Beamten auch im Fall eines Regierungswechsels ihre Aemter sichern will, nicht durchdringen konnte.

Konstantinopel, 21. März. Osman Pascha, der vor 2 Jahren ins Ausland flüchtete und vor einigen Monaten durch eine gefälschte Depesche, die ihm seine Begnadigung durch den Sultan anzeigte, hierher gelockt und dann verhaftet wurde, ist zum Tode verurteilt, vom Sultan aber zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden.

Newyork, 20. März. Am 28. ds. macht die Yacht des deutschen Kaisers, Meteor, ihre Probefahrt und tritt, wenn diese gut ausfällt, am 30. ds. die Fahrt über den Ocean an.

Herrenhaus.

Sitzung vom 20. März.

Das Herrenhaus erledigte zunächst Berichte der Agrarkommission. Es wurde u. a. eine Resolution angenommen, welche die Herausgabe eines besondern Eisenbahnfahrplans für Renn- und Zuchtpferde fordert. In der Debatte darüber klagte u. a. Herr v. Rheden über die mangelhaften Zuchtviehtransporte in der Provinz Hannover. Der Antrag der Kommission, die Petition des Domänenpächters Busch in Steinte bei Uslar um Entlassung aus dem Pachtverhältnis der Regierung zur Erwägung zu überweisen, ward abgelehnt. Der Gesetzentwurf über den Ankauf von Bergwerken im Bezirk Dortmund ward debattelos genehmigt, doch kam es bei der im Anschluß daran angenommenen Resolution, welche die Beschaffung der nötigen kirchlichen Einrichtungen für die Arbeiter der neuen Staatsbetriebe fordert, zu einer Erörterung über das Anwachsen des Polentums in Rheinland und Westfalen. Nachdem noch verschiedene Sachen debattelos erledigt waren, gab der Antrag des Grafen Mirbach auf Herabsetzung des Fideikommißstempels Anlaß zu einigen Reden. Der Finanzminister erklärte, die Regierung stehe der Ermäßigung des Fideikommißstempels sympathisch gegenüber, da 3 Prozent eine zu hohe Belastung sei. Der Landwirtschaftsminister führte aus, daß die Stempelfrage nur im Rahmen der ganzen Fideikommißgesetzgebung geregelt werden könnte. Die Vorlage würde frühestens 1903 kommen. Der Antrag Mirbach ward angenommen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 20. März.

Die Sekundärbahnvorlage wird weiter beraten.

Brütt (frkf.): Die Kleinbahnen kämen zumeist den schwer zugänglichen Gegenden zu gute, wo sich andere Bahnen nicht lohnten. Der Staat möge deshalb bei der Heranziehung der Kreise zu den Lasten nicht überfiskalisch vorgehen, ebensowenig die private Bahnbauthätigkeit erschweren.

Stupp (Ctr.) schließt sich dem Vorredner an und wünscht das Bahnprojekt Jülich-Heinsberg ausgeführt.

v. Tiedemann (frkf.) wünscht die Bahnlinie Wongrowitz-Jannowitz und mehrere Kleinbahnen in Posen, um das Deutschtum zu stärken.

Macco (nl.) legt dar, der Westen fühle sich durch die Vorlage schwer enttäuscht, es gäbe dort viele Landstriche, beispielsweise Sauerland, die an Verkehrsarmut dem Osten gleich ständen.

Lotichius (nl.) bittet den Minister, das Sekundärbahnsystem und die Kleinbahnen zu fördern. Fernere staatliche Unterstützungen seien notwendig, doch müsse die Solidität der Kleinbahngesellschaften dargethan werden.

v. Kardorff (frkf.) beklagt den Mangel einer direkten Verbindung Warschau-Breslau. Schlesien, speziell Breslau habe wegen der ungünstigen Lage besonderen Anspruch auf eine Bevorzugung. Redner plädiert dann für die Bahnverbindung Oels-Ostrowo, um Breslau den direkten Anschluß an die Linie Warschau-Kalisch zu ermöglichen.

Strombeck (Ctr.) tritt für Eichsfeld ein und wünscht eine Verbindungsbahn Mühlhausen-Heiligenstadt über Eichsfeld.

Nadbyl (Ctr.): Kleinbahnen innerhalb einzelner Kreise nützen nicht viel; es müssen Kreise verbindende Nebenbahnen gebaut werden.

Wolff-Lissa (fr. Vg.) wünscht eine angemessene beschleunigte Verbindung auf der Linie Ostrowo-Krotoschin-Lissa.

Moritz (Ctr.) dankt dem Minister für die bewilligte Kleinbahn Ratibor-Gleiwitz. Redner bittet schließlich um baldige Einrichtung mehrerer Zweignebenlinien.

Minister Thielen: Nach dem Kleinbahngesetz bin ich gar nicht in der Lage, die Konzession für eine Kleinbahn zu erteilen, wenn nach meiner Ansicht das Bedürfnis zum Bau der Bahn nicht vorliegt. Den Vorwurf, daß die Konzession für eine Bahn erteilt wurde, die sich als nicht lebensfähig erweist, kann die Eisenbahnverwaltung nicht auf sich nehmen. Man glaubt immer, aus den alten Bestrebungen für die Herstellung einer Bahn eine besondere Berechtigung herleiten zu können. (Heiterkeit) Nach meiner Ansicht ist es gerade umgekehrt der Fall; denn es ist dadurch der Beweis geliefert worden, daß ein dringendes Bedürfnis für diese Bahn nicht vorliegt. (Heiterkeit.) Wenn gar nichts mehr zieht, wird die betreffende Bahnlinie als strategisch wichtig gekennzeichnet. (Heiterkeit.) Das hat bei mir denselben Effekt wie das „alt“. Wir bedauern, daß die Bahn Ratibor-Gleiwitz in die mißliche Lage gekommen ist, da sie für Schlesien wichtig ist. Ich will gern helfen, soweit es geschehen kann, aber es bedarf noch ernstlicher Erwägungen, und die führen meist dahin, daß es nicht gut ist, Bahnen zu verstaatlichen.

Bockelberg (fk.) wünscht die Bahn Landsberg an der Warthe-Crossen a. d. Oder wenn möglich schon im nächsten Jahr.

Gamp (frkf.) meint, so fetzen wir doch nicht im Fett, daß wir die Abkürzungslinie Oels-Ostrowo für Millionen bauen könnten, die nur 30 Personen täglich benutzten. Die Bahnlinie Deutsch Krone—Jastrow—Tempelburg sei viel wichtiger.

Savigny (Ctr.) erbittet ein größeres Entgegenkommen bei dem Grunderwerb für Kleinbahnen in ärmeren Gegenden und wünscht den Bau einer Parallelstrecke über Lippspringe zur Entlastung der Linie Paderborn-Altenbeken.

Minister Thielen entgegnet, nach eingehenden Ermittelungen sei weder eine Entlastung dieser Linie, noch des anschließenden Tunnels notwendig. Zudem würde die von Savigny vorgeschlagene Strecke ungünstige Betriebsverhältnisse ergeben, namentlich eine Steigung von 1,40 Meter, was sie als Vollbahn unbrauchbar mache. Auch die Gerüchte über den anormalen Zustand des Tunnels seien irrig. Der Tunnel war nie geschlossen, er wurde nur einmal einseitig befahren bei Revisionsarbeiten, wie dies bei jedem Tunnel vorkommt.

In der weiteren Debatte bringen mehrere Abgeordnete Wünsche ihrer Wahlkreise vor. U. a. wünschte

Schmidt-Warburg (Ctr.) den Ausbau der Bahn Paderborn-Steinheim.

Der Präsident wies während der Verhandlungen den Abg. v. Pappenheim (frk.) darauf hin, daß das Rauchen im Sitzungssaale nicht gestattet sei. Das Haus vertagte die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr.

Die Vorgänge in Südafrika.

Newyork, 20. März. Die Burengesandten Wolmarans und Wessels haben heute die Rückreise angetreten. Sie verlachten das Gerücht, daß beim Dockbrand in Hoboken für die Buren bestimmte Munition zerstört worden sei; sie sagten, es sei nicht nötig, Munition einzuführen, die Buren bekämen alles umsonst von den englischen Soldaten. Sie bestritten auch entschieden die Behauptung, Präsident Roosevelt habe sich abweisend verhalten und erklärten, die Reise sei durchaus von Erfolg gewesen.

*

Interview mit Präsident Krüger.

Der „Matin“ veröffentlicht heute ein Interview, das sein Redakteur Henry Deshour mit dem Präsidenten Krüger in Utrecht hatte. Krüger teilte dem französischen Schriftsteller mit, daß seine, des Präsidenten, Aussichten und Hoffnungen sich nicht geändert hätten. „Der endgiltige Sieg gehört uns, es kann nicht anders sein.“ Von einem Frieden ohne Unabhängigkeit wollte Krüger nichts wissen. „Wir sind nicht im geringsten entmutigt“, sagte Krüger; „die Geschichte dieses Krieges ist immer nur ein Komplott gegen unsere Freiheit gewesen. Ein ehrbarer Frieden ist noch möglich an dem Tag, an dem die Augen der englischen Regierung und des englischen Volkes sich öffnen werden. An diesem Tage wird der Frieden geschlossen werden: der Krieg dauert noch fort, Dank der Lügen unserer Gegner.“

Der Transvaalgesandte Dr. Leyds erklärte, die Freilassung Lord Methuens sei vielfach in Europa als unverantwortlicher Leichtsinn der Buren aufgefaßt worden. Indessen biete gerade die Freilassung den schlagenden Beweis, wie gut es mit der Sache der kämpfenden Buren stehe. Die jetzigen Führer seien dahin übereingekommen keinerlei Wiedervergeltung zu üben. Im übrigen bezeichnete Dr. Leyds dem Brüsseler Korrespondenten der „Rhein.-Westf. Ztg.“ die Lage als durchaus hoffnungsvoll. Um Wolseleys Sendung kümmern sich die Buren gar nicht.

*

Der Londoner Korrespondent des Blattes „Newyork Journal“ will wissen, daß Kruitzinger, selbst wenn das Kriegsgericht ihn zum Tode verurteilen sollte, nicht hingerichtet werden würde. Seit Delareys großmütiger Freilassung des Lords Methuen seien die höchsten Kreise in England davon überzeugt, daß es unklug und nicht politisch sein würde, gefangene Burenoffiziere zu erschießen.

*

Cecil Rhodes verbringt seine Tage und Nächte in beständiger Herzensangst sitzend im Bett; liegend vermag er nicht zu atmen. Man sucht ihn durch reichlichen Sauerstoff bei Kräften zu erhalten. Am Mittwoch hat er Dr. Jameson, der Königin für einen Gruß zu danken. An öffentlichen Dingen nimmt er kein Interesse mehr, auch die Zeitungen liest er nicht. — Der Dekan in Kapstadt ist aufgefordert worden, in der Kirche für Cecil Rhodes beten zu lassen (!!)

London, 20. März. Nach einer Meldung von Kapstadt von 11 Uhr morgens hat sich der Zustand Cecil Rhodes' merklich gebessert. Er hat eine gute Nacht verbracht und fühlt sich derartig kräftig, daß eine Katastrophe für absehbare Zeit nicht eintreten dürfte.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 22. März.

* — Das Stadtverordnetenkollegium hielt gestern unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters eine Sitzung ab, welcher die Herren Beigeordneten Bockhacker, Branscheid, Steinmüller und Siebel, sowie die Herren Stadtverordneten Baldus, Baltes, Kusenberg, Breidenbend, Storm, Edm. Siebel, Krawinkel, W. Kritzler jun., Winckel, Eugen Sondermann, Dr. Nohl, E. W. Sondermann, Lupken, Häger und Lüdorf beiwohnten. Zunächst erfolgte die Einführung der für die ausgeschiedenen Stadtv. Höstermann und Jungjohann gewählten Stadtv. Lupken und W. Kritzler jr., welche vom Herrn Bürgermeister nach einer Ansprache, in der er die neuen Stadtverordneten auf die Verpflichtungen, welche ihnen ihr Amt auferlegt, aufmerksam machte, mittelst Handschlags verpflichtet wurden. — Sodann gab der Vorsitzende Kenntnis a) von dem Dankschreiben des Deutschen Bismarckbundes für den Beitritt der Stadtgemeinde (Gummersbach ist die erste Stadt, welche ihren Beitritt erklärte), b) von einem Schreiben des Vereins „Deutsches Haus“ in Littauen, welches einen Beitrag zur Tilgung seiner Schulden erbittet, von einem Schreiben des Komitees für das Gustav Freytag-Denkmal, welches ebenfalls um einen Beitrag bittet und von einem Schreiben aus Hohenstadt, welches Beiträge für eine höhere Gewerbeschule erbittet. Kollegium lehnte es ab, Beiträge für die drei vorgenannten Zwecke zu bewilligen. — Als Mitglied der Sanitätskommission wurde für den von Derschlag verzogenen Herrn Dr. Weber dessen Nachfolger, Herr Dr. Bieweger in Derschlag gewählt. — Von den durch das Provinzialschulkollegium als wünschenswert erklärten Abänderungen in dem für die Präparandenschule gemieteten Gebäude, welche einen Kostenaufwand von etwa 450 ℳ verursachen würden, will Kollegium vorläufig absehen. — Die Umänderung des Speicherraumes in der höheren Knabenschule zu einer Schuldienerwohnung beschließt Kollegium nach dem Vorschlage der Baukommission zu unterlassen, dagegen soll dem Schuldiener ein Wohnungsgeldzuschuß gezahlt werden. — Die königliche Regierung hat die Errichtung einer katholischen Volksschule durch die Gemeinde Wiehl in Neubrück genehmigt. Die katholische Privatschule in Dieringhausen wird von der Gemeinde Wiehl übernommen. Für die die katholische Volksschule besuchenden Kinder aus der diesseitigen Stadtgemeinde wird der Gemeinde Wiehl ein jährlicher Zuschuß von 500 ℳ auf 5 Jahre bewilligt. — Das Gesuch der Hebamme Heitmann in Derschlag, ihr die frühere jährliche Remuneration von 60 ℳ weiter zu gewähren, findet Genehmigung. — Bei Punkt 3, Angelegenheiten betr. die Realschule, wird auf Antrag des Beigeordn. Steinmüller beschlossen die Oeffentlichkeit auszuschließen. Die geheime Sitzung dauerte 2 Stunden. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wurde beschlossen: 1. Unter Verwendung der im Haushaltsetat bereitgestellten Mittel sollen noch ein wissenschaftlicher Hilfslehrer, ein Oberlehrer und ein seminaristisch gebildeter Lehrer, möglichst mit Mittelschul-Zeugnis, an die höhere Schule berufen werden. 2. Als Anfang des Dienstalters für die Berechnung der Besoldung und des etwaigen Ruhegehalts wird für den Direktor Dr. Schwarz der 1. April 1902, für die an die neue Anstalt übernommenen wissenschaftlichen Lehrer Dr. Hoffmann und Isselbächer bei ersterem der 1. Oktober 1895, bei letzterem der 1. April 1896 festgesetzt. 3. Kollegium hält seinen früher gefaßten Beschluß bezüglich der Anstellung des Herrn Rektor Dr. Schwarz als Direktor der neuen Anstalt aufrecht. 4. Der 5. Nachtrag zum Normal-Etat soll an der neuen Anstalt eingeführt und zur Aufbringung des durch die erhöhten Alterszulagen verursachten Mehraufwandes das Schulgeld von 120 auf 130 ℳ erhöht werden. — Die übrigen 5 Punkte der Tagesordnung wurden der vorgeschrittenen Zeit wegen vertagt und die Sitzung um 8 Uhr geschlossen.

* — (Postpakete.) Zur Vermeidung von Weiterungen und Zeitverlust wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß für die Zeit vom 23. bis einschl. 30. März im innerdeutschen Verkehr die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Postpacketadresse nicht gestattet ist.

?? **Bergneustadt**, 21. März. Das der Witwe Haumann hier gehörige Besitztum zwischen Kirche und Bürgermeisteramt geht durch Kauf in den Besitz der Stadt über.

Wiehl, 21. März. Am Sonntag, den 23. ds., nachmittags 4 Uhr, wird unser Landtagsabgeordneter, Herr Bernhard Krawinkel, in einer hier im Hotel Geißler stattfindenden Versammlung zu seinen Wählern sprechen. Es sei auch an dieser Stelle auf diese Versammlung hingewiesen und dieselbe zahlreichem Besuche der Wählerschaft empfohlen.

Köln, 20. März. Eine Mulde voll feinster Würste erhielt dieser Tage ein Herr, der sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte. Selbstverständlich nahm der also Geehrte das Geschenk dankend an, und der Ueberbringer bekam ein ansehnliches Trinkgeld. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn als die erste Wurst ihrer Bestimmung zugeführt werden sollte, zeigte es sich, daß alle mit Sägemehl gefüllt waren. (Ein dummer „Scherz“.)

Bonn, 20. März. Der Gemeinderat in Endenich hat mit 18 gegen 4 Stimmen die Eingemeindung Endenichs mit der Stadt Bonn beschlossen. Damit haben nunmehr alle drei in Betracht kommenden Gemeinden, Poppelsdorf, Kessenich und Endenich, der Eingemeindung zugestimmt.

Bendorf (Rhein), 19. März. (Masern.) Hier treten überaus bösartig die Masern auf, in den meisten Fällen tritt noch eine gefährliche Halskrankheit hinzu, die gewöhnlich mit dem Tode endet. In den letzten Monaten überstieg die Zahl der Sterbefälle die der Geburten um das Doppelte.

Burgwaldniel, 19. März. Heute morgen ertrank in einem Kübel Wasser das 1½jährige Kind eines Webermeisters.

Elberfeld, 20. März. Nicht weniger wie 24 Strafgefangene aus dem hiesigen Gefängnis wurden gestern morgen in zwei Gartenlauben zum Musterungstermin in Begleitung zweier Aufseher geschafft. Es wurden 18 für dienstuntauglich befunden. Der Transport erregte natürlich überall Aufsehen.

— Der hergische Verein gegen Fabrikdiebstahl hat auch im vergangenen Jahre eine erfolgreiche Thätigkeit entfaltet. Durch Vermittlung und Beihülfe des Vereins wurden im vorigen Jahre insgesamt 79 Personen zur Untersuchung gezogen, davon 61 wegen Diebstahls oder Unterschlagung, Warenschwindels, Patentverletzung und Verrats von Fabrikgeheimnissen, 18 wegen Hehlerei. Seit dem Bestehen des Vereins, Juni 1884, sind unter seiner Mitwirkung insgesamt 873 Personen, 598 Diebe und 275 Hehler, zur Untersuchung gezogen worden.

Paderborn, 18. März. Das furchtbare Eisenbahnunglück, das sich am 20. Dezember v. Js. in der Nähe von Altenbeken ereignete, unterliegt am Freitag dieser Woche der Beurteilung der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes. Wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahnzuges haben sich zu verantworten: 1. der Bahnwärter Kleinhaus aus Benhausen, 2. der Bahnwärter Meier aus Kleinkrug und 3. der Zugführer Peters aus Berlin. Bekanntlich wurden der Eisenbahnverwaltung in der öffentlichen Besprechung des Falles, wie das auch bei einer Interpellation im Preußischen Abgeordnetenhause zum Ausdruck kam, sehr heftige Vorwürfe gemacht, daß ein unangebrachtes Sparsystem das Unglück mit verschuldet habe. Wie weit diese Vorwürfe zutreffend sind, dürfte die Gerichtsverhandlung wohl ergeben. Die Verteidigung der Angeklagten haben zwei Paderborner Anwälte und der Reichstagsabgeordnete Lenzmann übernommen.

Freudenberg, 18. März. Durch den Bahnbau Rothemühle-Freudenberg sollen die beiden Stichbahnen Finnentrop-Rothemühle und Kirchen-Freudenberg ihre Fortsetzung bezw. Verbindung erhalten. Die neu zu erbauende Strecke hat eine Länge von 10 Kilometer und berührt die Kreise Olpe, Siegen und Altenkirchen. Dem Kreise Olpe mit seiner lebhaften Industrie wird eine bessere Verbindung mit dem Siegerlande erschlossen und den Bewohnern der Freudenberger Gegend wird der Bezug von Kohlen bedeutend erleichtert. Die größeren Werke an der Linie Kirchen-Freudenberg werden eine bessere Verbindung mit Westfalen erhalten. Die Baukosten für die neu zu erbauenden Strecke betragen 1 880 000 Mark. 175 000 Mark Grunderwerbskosten tragen die Interessenten.

Marktberichte.

Köln, 21. März. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb: 847 Kälber, 548 Schafe. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 ℳ (Doppellender bis 87 ℳ), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66—68 ℳ, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 50—60 ℳ; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel mit Wolle 71 ℳ, ohne Wolle 68 ℳ, b. ältere Masthämmel 62—63 ℳ, c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 56—58 ℳ. In beiden Gattungen stilles Geschäft mit größerem Ueberstand in Schafen.

Bonn, 20. März. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 6 Stück Großvieh, 131 Schweine, 179 Kälber. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Schweine 1. Sorte 65 ℳ, 2. Sorte 63 ℳ, 3. Sorte 61 ℳ, Kälber 1. Sorte 75 ℳ, 2. Sorte 70 ℳ, 3. Sorte 60—65 ℳ. Der Geschäftsgang war in Schweinen lebhaft und in Kälbern flott.

Warum raucht 1838 Jung und Alt so gerne Oldenkott-Tabak mit den Eichhörnchen? Weil derselbe leicht, preiswert, nicht gefärbt, nicht parfümiert, also naturrein und deshalb wohlbekömmlich ist. Alleinige Fabrikanten: Henric. Oldenkott senior & Comp. Rees am Rhein. Fabrikate in den Preislagen von 20 Pfg. bis Mk. 1.— pro Packet.

Ein Gebot für Lungen- und Halskranke ist, rechtzeitig Weidemanns ruff. Knöterich anzuwenden; nur echt in Pak. à 1 M. von E. Weidemann. Liebenburg a. Harz zu beziehen.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 12.

Mit ängstlichem Blick sah das Kind an ihr hinauf.

„Ist's wieder so viel Blut, Mutter?“ fragte es leise.

„Laß nur, mein Kind, das erleichtert mich!“

Schweigend schritten dann die beiden über den Hof.

Der Mond schien so hell, daß man alles deutlich erkennen konnte.

Als sie sich der Scheune näherten, in welcher das Lager für die beiden Heimatlosen bereitet war, knurrte der zottige Hofhund, der, unter einem in der Nähe stehenden Ackerwagen liegend, den Hof bewachte. Er beruhigte sich aber sofort, als der kleine Harry ihn beim Namen rief.

Mit großer Hast öffnete die Mutter indes die kleine Thür, die in die Scheune hineinführte.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Ludwig Kramer** aus Ludwigshafen a. Rhein beehren wir uns anzuzeigen.

Gummersbach, März 1902.

Schulrat
E. Prosch u. Frau,
Anna geb. **Budde.**

Hedwig Prosch
Ludwig Kramer
Verlobte.

Gummersbach
Ludwigshafen a. Rhein,
März 1902.

Bekanntmachung.

Die **Herstellung** von:
1. 755 qm Rinnen- Hof- und Kleinpflaster,
2. 340 qm Böschungspflaster,
3. 280 lfd. m Schutzgeländer, sowie

die **Lieferung** von:
1. 1443 cbm Kleinschlag,
2. 250 cbm Grobschlag,
3. 1319 cbm Packlagesteinen, soll vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf dem hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 3 zur Einsicht offen.

Schriftliche Angebote sind **bis zum 3. April**, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Bürgermeisteramt einzureichen, woselbst alsdann die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Gummerbach, den 22. März 1902.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Höhere Schule in Bergneustadt.

Die Schulgeldsätze betragen vom 1. April 1902 ab jährlich:
a. für einheimische Schüler und Schülerinnen, deren Eltern usw. nicht mehr als 12 M. Einkommensteuer zahlen, 40 M.,
b. für einheimische Schüler und Schülerinnen, bei einem Einkommensteuersatze von mehr als 12 M. 60 Mark.
c. für auswärtige Schüler und Schülerinnen ohne Unterschied 80 M.

Bergneustadt, den 21. März 1902.

Der Bürgermeister:
Eigen.

Progymnasium zu Wipperfürth.

Die Anstalt ist in der Entwicklung zu einem Vollgymnasium begriffen und wird im Schuljahr 1902/03 bis zur U. I. ausgebaut sein. Es werden daher auch Anmeldungen für die Ober-Sekunda entgegen genommen.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 16. April.

Schriftliche Anfragen und Anmeldungen sind an den Herrn Oberlehrer Steffens zu richten.

Der Direktor: Breuer.

Immobilar-Versteigerung.

In Nachlaßsachen des zu Lantenbach verlebten Ackerers und Schreiners **Ludwig Böbel** sollen am
Mittwoch, den 26. März cr.,
abends 7 Uhr, in der Wirtschaft von Emil Weyland zu Lantenbach
die zum Nachlaß gehörigen **Grundstücke** durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend versteigert werden

Der Königliche Notar:
Sprung.

G. A. Nockemann,

Mühlenseßmar,
empfiehlt billigst
Schirme, Pfeifen, Stöcke, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Haarschmuck,
Hüte und Mützen.

Mache besonders auf mein großes
Cigarrenlager
aufmerksam, hochfeine Marken, gut abgelagert, **bei 10 Stück Engrospreis.**

No. 1	10 Stück	30 Pfg.,	100 Stück	3.— Mk.		
„ 2	10 „	35 „	100 „	3 50 „		
„ 3	10 „	40 „	100 „	4.— „		
„ 4	10 „	45 „	100 „	4 50 „		
„ 5	10 „	50 „	100 „	5.— „		
„ 6	**Vorstenlanden, Mexiko** und andere hochfeine Spezialmarken:					
10 Stück 55—90 Pfg., 100 Stück 5.50—9.00 Mk.						

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, bei 300 Stück franko.

Die neuesten
Modell-Hüte
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Wilh. Gries in Gummersbach.

Sämtliche
Kolonialwaren
in bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
Joh. Wernscheid,
Linge bei Marienheide.

Feuerwehr-Hauptleute.

Versammlung **morgen Sonntag**, nachmittag 4 Uhr, am **Schulhause zu Becke.**

Sonntag, den 23. d. M., nachmittags von 2½ bis 6 Uhr, findet zu **Windhagen** im Saale des Herrn **Fr. Bachhaus** eine
religiöse Versammlung
statt. Zu Anfang **Kaffee nach Wunsch.** Jedermann ist herzlich eingeladen.

Von **Sonntag, den 23. März** an bin ich wieder zu sprechen.
Dr. Dünninghaus,
Siegen.

Geschäfts-Empfehlung.

Habe neben meinem **Baugeschäft** noch eine
Baumaterialien-Handlung
errichtet. Empfehle sämtliche in dieses Fach einschlagende Artikel; halte stets Lager in
Bord, Latten, Dielen, Fußboden, Fußleisten, Stabbrettern 2c.
in allen Dimensionen, ferner
Cement und **Schwemmsteine** 2c.
Liefere auch waggonweise unter äußerst billiger Berechnung. Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtend
Friedr. Hansmann,
Baumaterialienhandlung und **Bauunternehmer.**
Bergneustadt, den 20. März 1902.

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer
MAGGI-Würze, Maggi's Suppenwürfel u. **Maggi's Bouillon-Kapseln** verwendet. Stets frisch zu haben bei
Ewald Krumme, Delikatess.- u. Kolonialw., **Dersohlag.**

Der Adolf trifft die Bertha
An einem Frühlingstag
Und spricht: Fürwahr nur die da
Zu meiner **Frau** ich mag.

Drauf schwuren sie sich Treue
Und traten zum Altar
Der **Frack**, das **Kleid**, das **neue**,
Wie standen sie dem Paar!

Wie fein ist sein **Cylinder**,
Ihr **Kleid** ist von **Mohair**,
Es rufen Weiber, Kinder:
Welch chices **Paar** steht hier!

Brautanzug, Wäsche, Leinen,
Komplettes Bett dabei,
In meinem Haus vereinen
Könnt Ihr dies Allerlei.

Ja, alles könnt Ihr haben,
Ein'n **Hut** von **Haar** und **Filz**
Jaketts und **Damenkragen**,
Rock, Weste

„August Prinz".

Sonntag bleibt mein Geschäft den ganzen Tag offen.

Offeriere:

745 Anzüge	von M. 11.00—45.00.
Kinder-Anzüge von M. 3.00—12.00.	**Konfirm.-Anzüge** von M. 12.00—20.00.
875 Hosen	von M. 2.00—13.00.
Konkurs-Hüte per Stück M. 1.00	von **Frankenhaus,** Hohenlimburg.
Damen-Kleiderstoffe	per Meter von M. 0.40—5.50.
Konkurs-Mützen per Stück 50 Pfg.	von **Frankenhaus,** Hohenlimburg.
Großen Posten	**Kleider-Reste.**
Damen-Schleifen 4 Stück M. 1.00.	**Herren-Schleifen** 6 Stück M. 1.00.
Gefütterte **Damen-Jacketts**	von M. 10.00—25.00.
Damen-Kragen und **Capes**	von M. 8.00—30.00.
Damen-Gürtel	von M. 0.30—4.00.
Lavalliers	von M. 0.50—2.00
Chiffon-Hemden 6 Stück M. 5.00.	**Mühlenthal. Stoff** 6 Meter M. 3.00.
550 Hüte	von M. 1.00—5.00.
120 Dtzd. Schlipse	per Stück 50 Pfg.
885 Mützen	von M. 0.30—2.00.
Hemden von M. 0.90—3.50.	**Normal-Jacken** von M. 1.00—3.00.
Regenschirme	von M. 1.20—10.00.
Fertige Betten.	**Bettfedern.**
Bettsocken.	**Hosenspitzen.**

August Prinz, am Bahnhof Dieringhausen.

20 000 bis 25 000 Meter verschiedene **Litzen und Spitzen.**

Bei Einkauf von Mk. 20.00 wird die Fahrt 4. Klasse im Kreise Gummersbach vergütet.

60 verschiedene Dessins **Einsätze.**

Wählerversammlung.

Am **Sonntag, den 23. März**, nachmittags 4 Uhr, findet in **Wiehl**, Gasthof Geißler, eine Versammlung statt, in der unser **Landtagsabgeordneter** Herr **Bernhard Krawinkel** Gelegenheit nehmen will, zu seinen Wählern zu sprechen. Zu dieser Versammlung wird hiermit freundlichst eingeladen.

Brindöpke, Bielstein, **Dr. Clausius**, Wiehl, **Wilh. Geldmacher**, Papiermühle, **O. Idel**, Wiehl, **E. Kind**, Bielstein, **Dr. Köster**, Wiehl. **R. Lutter**, Elsenroth, **Neisert**, Nümbrecht, **A. Oeser**, Alperbrück, **Radermacher**, Marienberghausen, **H. Rothstein**, Wiehl, **H. Wirth II.**, Marienberghausen.

Sparkasse der Bürgermeisterei Gimborn zu Hülsenbusch.

Abschluß der Jahresrechnung pro 1901.

Aktiva.

Bestand der Kapitalien Ende 1900		M. 253 310,—
Kapitalien wurden ausgeliehen pro 1901		„ 41 300,—
		M. 294 610,—
Kapitalien wurden zurückgezahlt pro 1901		„ 9 052,75
Betrag der Kapitalien Ende 1901		M. 285 557,25
Wertpapiere nach dem Kurse vom 31. Dez.		„ 19 545,80
II. Halbjahr Zinsen der Wertpapiere		„ 345,—
Zinsen der Kapitalien pro 1901 M. 12 195,78		
Darauf sind bereits bezahlt „ 2 795,13		„ 9 400,65
Mobilar der Kasse 2c.		„ 574,25
Guthaben bei der Landesbank		„ 11 160,10
Kassabestand abzüglich der Verwaltung		„ 3 998,18
		M. 330 581,23

Passiva.

Betrag der Einlagen Ende 1900		M. 289 624,40
Zugang an neuen Einlagen pro 1901		„ 87 904,06
Zugang an zugeschriebenen Zinsen		„ 8 351,66
		M. 385 880,12
Zurückgezahlte Einlagen pro 1901		„ 66 910,97
		M. 318 969,15
Zinsen der Einlagen pro 1901 M. 10 548,15		
Hierauf sind bereits bezahlt „ 280,02		„ 10 268,13
Dem Reservefonds überwiesen		„ 1 343,95
		M. 330 581,23

Hülsenbusch, 21. März 1902.

Die Sparkassen-Verwaltung:
Wilms, Bürgermeister.

Einlagen werden außer Dienstags täglich angenommen und mit 3½ % verzinst.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen

nimmt jederzeit **Spareinlagen** im Betrage von **5 bis 20 000 Mk.** an und verzinst dieselben zu 3½ %. Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden.

Einem geschätzten Publikum von Gummersbach und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich mein
Atelier für Photographie und Malerei
in mein Haus Kaiserstraße 41 verlegt habe. Gleichzeitig habe ich daselbst ein Spezialgeschäft für **Einrahmungsarbeiten** und **Postkarten** mit Ansicht eröffnet und führe ich in genannten Artikeln elegante Neuheiten in großer Auswahl.

Mit der höfl. Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Gummersbach, Kaiserstr. 40. hochachtend ***Ph. Dürr.***

— Telephon No. 56. —

Das **Putz- und Modegeschäft** von
E. Wehler, Gummersbach,
beehrt sich den Empfang der hochfeinsten
Modell-Hüte
in einer großartigen Auswahl ergebenst anzuzeigen.
In fertig garnierten
Damen-, Mädchen- und Kinderhüten
ist ebenfalls das Allerneueste in riesiger Auswahl zu den billigsten Preisen ausgestellt.

W. Lenz, Gummersbach,

empfiehlt in großer Auswahl
Neuheiten
in
Sommer-Handschuhen
in **Seide, Halbseide** und **Baumwolle.**
Glacé-Handschuhe, Ball-Handschuhe
in den neuesten, modernsten Farben und Ausstattungen.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart
Alte Stuttgarter gegr. 1854. Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.
Seit Bestehen bis Ende 1901

eingereichte Versicherungs-Anträge	1,090 Millionen Mark
aufgenommene Versicherungen	886 Millionen Mark
zu Gunsten der Versicherten erzielte Ueberschüsse	99 Millionen Mark

Niedere Tarifprämien. Hohe Dividenden. — Aeussert günstige Versicherungs-Bedingungen.

Dieringhausen, **Hotel Kind,** Dieringhausen.
Nur 3tägiges Gastspiel
des
Original Kölner Volkstheaters
(Dir. **J. Dinggarten** aus **Köln**).
Samstag, den 22. März 1902: **große Gala-Eröffnungsvorstellung,** Anfang 8½ Uhr.
Sonntag, den 23. März: **2 große Vorstellungen,** Anfang 5 und 8 Uhr.
Montag, den 24. März: **Abschieds-Vorstellung.**
— Alles nähere durch Zettel. —
Es ladet ergebenst ein
die Direktion.

Am 2. Ostertag veranstaltet der **Wiehler Männerchor** im Lokale des Herrn **Gustav Kranenberg** in **Bielstein** ein
KONZERT,
bestehend in **Gesangs-** und **humoristischen Vorträgen.** Anfang des Konzertes 4 Uhr. Nach dem Konzert findet
Ball statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **der Vorstand.**
Entree zum Konzert 50 Pfg., zum Ball 1 Mark.
Die Musik wird ausgeführt von der Strombacher Musikkapelle.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit **3½ %** verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden.
Die Kasse ist an allen Werktagen geöffnet.

Wollen Sie bauen,

dann
versäumen Sie bitte nicht, unsere
Hartsandsteine
zu verwenden.
Nach Urteil erster Techniker sind dieselben dauerhafter, wie gebrannte Ziegelsteine und offeriere ich das Tausend zu Mark **14.00** Bahnstation Troisdorf, Station hier Mark **22.50.**

Gummersbach. **P. Hausmann jr.**

Rotklee, Raygras, Thymothee, Saatwicken 2c., sowie alle
Garten- und Blumen-Sämereien
vorrätig bei
H. Dobermann,
Gärtnerei und Samenhandlung,
Dieringhausen.

Bitten
Säcke für Kleesamen
zu schicken.
Landw. Kasino Calsbach.

Architekt
Diederichs
Barmen,
Entwurf u. Bauleitung von Gebäuden aller Art, moderne
Landhausbauten.



Bin Mittwoch, 26. März, morgens, mit einer großen Auswahl großer und kleiner
Oldenburger Schweine
beim Wirt Herrn **Franz Lichtinghagen** in Marienheide zum Verkauf anwesend. Käufer ladet freundlichst ein
Otto Eichholz,
Halver.

Prima rohes
Normal-Knochenmehl,
garantiert rein, mit 4½ % 20 % Gehalt, sowie andere **Dünger** empfehle ab meinem Lager bei Heinrich Heedt, Mühlenseßmar.
Aug. Sterzenbach,
Waldbröl.

Am 2. Ostertag findet in **Bielstein**
Karussell-Belustigung
statt, wozu ergebenst einladet
Otto Kusenberg.

Spareinlagen
werden je nach Kündigung bis **4½ %** verzinst beim **Vorschuß-Verein Jülchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jülchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen franko zu Diensten.

Eine gebrauchte
Badewanne
zu kaufen gesucht.
Denkmalweg 7.

Für den Verkauf einer erstklassigen
Milch-Centrifuge
rühriger Vertreter
gesucht. **Kein Vertreter versäume, sich die Preise einzuholen.**
Prospekte gratis u. franko.
Billigste Preise.
Oldenburg. Maschinen- und Centrifugenwerk
Damme i. O.

Zum 1. April cr. wird hübsch
möblierte Wohnung
von 2 Zimmern mit Pension bei ruhiger Familie gesucht, am liebsten in Hause mit Gartenanlagen. Off. unter G. Z. 576 an die Exp. d. Z.

Eine
Wohnung
zu ebener Erde, 3 Zimmer, bedeutende Stallung und Garten, ist sofort zu vermieten.
Wilhelm Heidt jr.,
Derschlag.

2 Anstreichergehülfen
sofort gesucht gegen hohen Lohn.
Joh. Weyermann,
Bergenroth b. Niederseßmar.

Ein tüchtiger
Schreinergehülfe
findet dauernde Arbeit bei
Johann Hadamer,
Schreinermstr., Eckenhagen.

Einen Schreinergesellen
sucht
Fr. Becher jr.,
Bergneustadt.

Ein ordentlicher braver
Bäckergehülfe,
der Lust hat am Burgerbrezelbacken zu helfen, auf sofort gesucht.
Aug. Zils,
Steeg bei Osberghausen.

Suche zum sofortigen Antritt nach Wiesbaden in einen besseren Haushalt ein properes
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn.
Näheres zu erfragen bei

000261

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %, **Berechnung nach Tagen**, nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung.**

Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ %, verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5

Die Anstalt für Prüfung und Revision elektrischer Betriebe

für Rheinland und Westfalen von

Etienne Coste, Civil-Ingenieur,
Düsseldorf, Concordiastr. 27,

ist vom Verband der deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften autorisiert zur **Begutachtung der Feuersicherheit der elektrischen Licht- und Kraftanlagen.**

Für Prüfungen von Anschlußanlagen an das Gummersbacher Elektricitätswerk werden ermäßigte Gebühren berechnet.

I Eisen für Bauzwecke,
verzinkten Stacheldraht,
Weidendraht u. Drahtgeflechte
verkauft billigst
D. Mauelshagen,
Derschlag und Gummersbach.

Das
Wanderer-Fahrrad
erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern
allein den Grand Prix.
Vertreter: *Friedr. Hahne*, Ober-Derschlag.

Für **Konfirmanden Kommunikanten**
empfehle
in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen
Hüte, Wäsche, Krawatten, Hosenträger etc.
Auf sämtliche Schuhwaren
gewähre von jetzt bis Ostern
10 % Rabatt.
Wilh. Reininghaus,
Bahnhofstraße, Gummersbach, Bahnhofstraße.

Gotthardt & Koch, Nümbrecht,
fabrizieren und liefern billigst:
Drehstangen, Basquilles, Treibriegel,
Schlösser, Drücker, Bau- u. Möbelverzierungen etc.

Bazar. **Bazar.**



Sportwagen,
letzte Neuheiten der Saison
angekommen, äußerst billig.
Peter Schramm,
Gummersbach.

Bazar. **Bazar.**

Gesangbücher



in großer Auswahl empfiehlt
W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

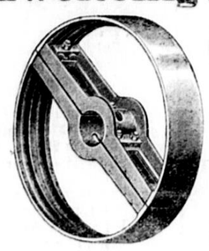
Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister. 4 akad. Kurse.
II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker. 4 Kurse.

Thüringisches Technikum Ilmenau
Höhere u. mittl. Fachschule für: Elektro- u. Maschinen-Ingenieure; Elekt.- u. Masch.-Techniker u. -Werkmeister.
Director Jentzen.
Staatskommissar.

Schuchardt & Schütte
Köln a. Rh., Zeughausstr. 16
Berlin, Wien, Brüssel, Stockholm, St. Petersburg, New-York.
Maschinen und Maschinenbau-Artikel.

Zweiteilige
Stahlblech- Riemscheiben



40—50 % leichter als gusseiserne Scheiben.
Durchaus unempfindlich gegen Hitze und Feuchtigkeit.
Grosses Lager in den Grössen von 200—800 m/m Durchmesser, 75—100 m/m Breite.
Prospekte mit Preisen franko.
Vertreter für den Kreis Gummersbach: Gottl. Hoestermann, Gummersbach.



Nicht Reklame allein macht das Geschäft, sondern die Güte u. Preiswürdigkeit der Spezialmarke **Kaiser-Cognac** ist deren beste Reklame.
Preise: Pr. ½ Ltr. M. 3.—, Pr. ¼ Ltr. M. 1.70.
Echt zu haben in Gummersbach bei:
Franz Heuser.

SPARKOL
Erstes und bestes Kohlensparmittel der Welt.

Sparkol ist eine chemische Verbindung, die mit der Kohle vermischt wird und brennt minderwertige Kohle (Fettschrott usw.) ebensogut wie gute Kohle!
Sparkol giebt große Kohlenersparnis! Bei 20 Ctr. Kohlen erspart man, bei richtiger Anwendung, 3—5 Ctr. Kohlen.
Sparkol bewirkt außerordentlich große Hitze!
Sparkol verhindert Ruß- und Schlackenbildung!
Sparkol giebt ein starkes Feuer in 5 Minuten!
Sparkol ist völlig unschädlich!

Probe-Büchsen mit Gebrauchsanweisung **Mk. 1,00** (eine Büchse genügt vollständig zur Behandlung für 1000 Kilo Kohlen). Wer Sparkol gebraucht hat, bleibt sicher für immer Abnehmer.
Sparkol hat bereits tausende von Verkaufsstellen erreicht und überall das größte und lebhafteste Interesse wachgerufen und kann Sparkol für jeden Bürger als unentbehrlich bezeichnet werden.

Anschließend an obige Anzeige die Nachricht, daß ich die **alleinige Vertretung für den Kreis Gummersbach** Herrn
Friedrich Schenk, Gummersbach,
übertragen habe.
Theodor Heyes, Mannheim.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Ibach Sohn
Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers
Barmen - Berlin - Köln Hamburg
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH.

G. A. Nockemann,
Mühlenseßmar,
empfiehlt
Neuheiten in Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen.
Elegante Anfertigung nach Maß in feinster Ausstattung, Werkstatt im Hause.
Gleichzeitig mache noch auf die Anfertigung billiger **Maß-Anzüge** aufmerksam, welche ich in der Fabrik machen lasse, und stellen sich diese in guten, eleganten Stoffen unter Garantie für tadellosen Sitz und gute Verarbeitung auf 25—40 Mark.
Ferner empfehle großes Lager in eleganten, fertigen
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen,
hauptsächlich bessere Sachen, gut verarbeitet, zu 15.00, 17.00, 20.00, 24.00—40.00 Mark.

Burschen-Anzüge zu 12.00, 15.00—25.00 Mark.
Knaben-Anzüge, 9—14 Jahre, zu 9.00, 12.00, 15.00 Mark.
Knaben-Anzüge, 3—8 Jahre, je nach Qualität und Ausstattung zu 2.50—11.00 Mark.
Leibchen-Hosen 1.50—2.50 Mark.
Sweaters, hübsche Dessins, für Knaben und Herren 1.25—3.50 Mark.

In Arbeiter-Kleidern
habe sehr großes Lager und zeichnen sich diese durch prima Qualität, gute Verarbeitung, starke Taschen aus,
waschechte blaue Anzüge,

Maler-Kittel	2.50 Mk.	Manchester-Hosen	3.00—6.50 „
Drell-Hosen	1.00—2.50 „	gestreift engl. Lederhosen	2.50—4.50 Mk.
bl. Jacken	1.25—2.00 „		
bl. Hosen	1.00—1.75 „		
Zwirn-Hosen	1.50—3.50 „		

Bleyles Knaben-Anzüge,
fast unverwüstlich.
Alleinverkauf für Gummersbach und Umgegend.

Großes Lager in
Filz- und Haar-Hüten,
Mützen, Schirmen, Stöcken, Pfeifen, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Wäsche.

Großer Posten **Biber-Hemden,**
extra schwere Ware 1.75 Mark, **nur so lange Vorrat.**

Ein Posten **Biber-Frauen-Hemden,**
extra schwer, mit Spitze, für nur 1.35 Mark.
Ein Posten **Biber-Mädchen-Hemden**
in allen Größen mit Spitze, zu 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg., je nach Größe.
Ein Posten **Chiffon-Kinder-Hemden,**
Achselschluß mit Spitze 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg., je nach Größe.

Modernste Fassons.

Billige Preise. **Billige Preise.**

Empfehle für die
Oster-Festtage
grosse Auswahl in
Krawatten,
Diplomaten, Regattes,
Selbstbinder, Schleifen,
Plastrons.
Heinr. Hülster jr.
Gummersbach, Kirchstr. 2.



Grosse Auswahl der Dessins.

Sportwagen
von **Mk. 6.50** an
empfiehlt
Carl Heuser Franz Sohn,
Inh.: **Fritz Riese**, Gummersbach.

Kinderwagen. **Kinderwagen.**



Die Rauchtabak- und Cigarren-Fabrikate von
Fr. Rotmann, Burgsteinfurt
sind die **Besten,** die **Angenehmsten** — die **Leichtesten,** und die **Preiswertesten.**
SCHUTZ-MARKE REGALIA
In den besseren Geschäften überall käuflich.

Ia. scharfen
Mauersand, Verputzsand, Pflastersand,
gewaschenen grobkörnigen **Sand** für **Cementwarenfabrikation,**
sowie gewaschenen **Betonkies,** beliebiger Korngröße,
Asphaltkies, Filtrierkies
und vorzüglichen
Gartenkies
eigener Gewinnung und Aufbereitung, liefern zu billigsten Preisen in Waggonladungen die
Kunstsandstein- und Thonwerke,
Spich-Troisdorf.

Die **vorteilhafteste Bezugsquelle** für
Wiederverkäufer
ist die
Tapetenfabrik von
Chrysanth Joseph Klein,
Köln-Nippes, Escherstr. 165.
Nicht im Tapetenring.
Muster gratis und franko.

Waldbröl.
Hotel zur Post,
gegenüber dem Bahnhof und neben der Post.
Erstes Haus für Geschäftsreisende am Platz, empfiehlt sich einem verehrten Publikum aufs beste.
Billardzimmer und Gesellschaftszimmer mit Piano zur Verfügung. Vorzügliche Küche, Weine erster Firmen. Ausschank von prima hellem Bier und des berühmten Nürnberger Tucherbräu. Zimmer mit u. ohne Pension. Aufspannung ohne Berechnung von Stallgeld.
Telephon Nr. 1.
Besitzer: **Albert Fücke**
(Hochhardts Nachfl.).

Husten stillen die bewährten u. feinschmeckenden
Kaisers Brust-Caramellen
(Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.)
2740 **uet. beglaubigte Zeugnisse verbürgen** den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** u. **Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 25 Pfg.
Niederlage bei:
Franz Heuser in Gummersbach.
Linden-Drogerie **F. W. Schumacher,** Unter den Linden.
E. Beckmann in Niederseßmar.
C. A. Wollmer in Bergneustadt.
G. Bonner Wwe., Marienheide.
Joh. Klein in Drabenderhöhe.
Robert Dreibholz in Wiehl.
Heinr. Brisch in Winterborn.
Chr. Jung in Maizhagen.



